

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

235 (15.10.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumsparthei.

<p>Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abgabenstellen, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt, 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Fernsprecher Nr. 535.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.</p>	<p>Fernsprecher Nr. 535.</p>	<p>Anzeigen: Die sechspaltige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Restamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Bermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>	
<p>Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Babenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>		<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Dr. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtenendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wagh; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>		<p>Verantwortlich für Anzeigen und Restamen: Hermann Wahler in Karlsruhe.</p>	

Die Bedeutung des redaktionellen Temperaments im Landesboten.

Neue Beschimpfungen zu den alten fügt der „Bad. Landesbote“, der bekanntlich für die heruntergekommene Satyre und den Bulldoggenwitz des „Simplizissimus“ so seines Verständnis hat. Wir haben vorgestern darauf aufmerksam gemacht, daß der „Bad. Landesbote“ vor einigen Monaten einen ruppigen Artikel aus der Feder des „Simplizissimus“ Thomas brachte, der sich in der bekannten, durch Mobeit imponierten walden Weise über den Fall Tremel aussprach.

Statt nun frisch und offen zu jenem Artikel zu stehen, redet sich der Redakteur des „Landesboten“ auf sein Temperament heraus, das mit der demokratischen Partei nichts zu tun habe, und sucht im übrigen in der unnötigen Art, wie sie gerade der linksliberalen „Simplizissimus“-Presse eigen ist, den „Bad. Beob.“ als hinterhältig hinzustellen. Wir sind, wie immer, so auch hier, ehrlich genug, den „Landesboten“ selber sprechen zu lassen. Er schreibt in Nr. 240:

„Doch er ein Hinterläter ist, braucht der „Badische Beobachter“ nicht mehr zu beweisen. Und daß er gern auf gelegene Zeit irgend einen übertriebenen Anstößel aufhebt, das ist an ihm auch fastsam bekannt. Das kommt von seiner Naturgeschichte als Zentrumsblatt.“

So holt er seit vom 21. März her, eine Klasse, die Ludwig Thoma seinerzeit zum Fall Tremel gab und die der „Landesbote“ dann weiter gab.

In einem Artikel Thomas wird natürlich keine Waffensuppe getocht, aber auch kein Gift gemischt, wie in der frommen Presse, sondern redlich und hart daraufgeschlagen.

Man erinnert sich, wie's im Fall Tremel ging, wie dort ein katholischer Pfarrer ob seiner politisch liberalen Gesinnung verfolgt und bedrängt wurde, bis er klein und weid wurde.

Der katholische Pfarrer ist also dort um seine staatsbürgerliche Freiheit von der kirchlichen Autorität in einen ungerechtfertigten, gesetzwidrigen Haftband gesetzt worden. Das ist aber der gleiche Geist, der heute den sich schreibenden Zentrumskreuzen von oben bis unten erfüllt, der nicht nur dem katholischen Geistlichen, sondern auch dem katholischen Laien das Recht abspricht, ein anderes politisches Bekenntnis auszusprechen, als das zum ultramontanen Zentrum.

Das aber ist nicht Priesterhaft, ist nicht Seelsorge, sondern Verderber der Religion so gut wie der Politik. Mit dem großen Wort Ludwig Thoma genommen, die „Paffheit“. Eine unglücklich unchristliche Methode, die religiösen Bedürfnisse des Volkes zu fremden Zwecken zu mißbrauchen, in „Namen Gottes und Christi“ zu reden, wo ganz andere Dinge gemeint sind.

Mit dieser Sorte „Paffheit“ muß allerdings der Kampf aufgenommen werden. Selbst wenn sich alle, denen eigentlich das Amt der Seelsorge und Priesterhaft zustünde, sich selber damit gemein erklären sollten.

Das ist, Christus, der den Tempel von den Weislichen weltlicher Mäntel im heiligen Haus säuberte, würde auf unserer Seite stehen.

Der „Bad. Beobachter“ aber, der sich jetzt täglich in Beschimpfungen und Anfeindungen der politischen Gegner gefühlt, hat seines Sinnes halten wieder einmal aufgegeben. Neht, ein paar Tage vor der Wahl, zieht er aus seiner schwarzen Tasche die alten, nur von ihm nicht vergebenen Zeitungsabschnitte: „Seht da, ihr „katholischen Irgeizentenen Männer“, was sie euren „Priestern“ antun! Und die kleine Zentrumspresse drücken, und die Zentrumsagitatoren werden den Schrei der Entrüstung weitertragen.“

In gewis, drauen, ihr katholischen Männer, wenn ihr eure Religion lieb habt, sagt Euren Pfarrern, daß sie Priester sein sollen! Nicht aber „Paffen“, die statt der Seelsorge die Politik zu ihrem Gewerbe machen. Die Religion ist nicht durch die Demokraten, umsonst aber durch eure Waffensprüche gefährdet!

Zunächst sei festgestellt, daß die Auslegung des Wortes „Paffheit“ durch den „Landesboten“ eine Entstellung ist. Ludwig Thoma sagt ausdrücklich: „in kirchlichen und in politischen Kämpfen hindern uns angelernte Reichmütigkeiten das Letzte und Entscheidende zu tun.“ Und was versteht Ludwig Thoma bei einem katholischen Priester unter dem „Reizten und Entscheidenden“? Er versteht darunter, daß der katholische Priester wie Martin Luther abfalle von der Kirche und sich nichts um sie kummere, sie im Gegenteil wie Don Romolo Murri mit Frechheiten behandle. Das ist der klare Sinn der Anklagen Thomas, welche der „Bad. Beob.“ beifällig abdruckt. Es stimmt ganz zu der Art des „Bad. Beob.“, daß er den Mut nicht besitzt, das zuzugeben, sondern jenen Anklagen einen anderen Sinn unterzulegen sucht.

Aus der neuesten Leistung, welche sich der „Badische Landesbote“ gestattet, sei, um den Geist des „Landesboten“ unter jeder jeglichen Leitung zu kennzeichnen, besonders die Stelle unterstrichen, wo gesagt wird, daß Jesus Christus, der Gottmensch, heute auf Seite der Simplizissimus-Menschen stehen würde. Als mildernder Umstand zur Erklärung dieser ungläubigen Verirrung des „Landesboten“, die man mit Entrüstung zurückweisen muß, kann tatsächlich nur das Temperament der Redaktion des „Landesboten“ gelten. Ein Simplizissimus-Temperament kann eben das Denken nicht erheben, und den Eindruck haben nicht nur wir, daß im „Landesboten“

das Denken sehr vielfach zu kurz kommt, das Fühlen dagegen eine zu große Rolle spielt. Es ist uns daher wirklich sehr interessant, daß der „Landesbote“ Anlaß nimmt, sich ob der gekennzeichneten Simplizissimus-Leistung, welche der Demokratie allerdings schaden könnte, auf das Temperament seines Redakteurs zu berufen. Wer hat ihn dazu veranlaßt, jene fürchte Leistung von den Schultern der Demokratie abzuwälzen auf das Redaktens-Temperament? Und wie viel mal wird er noch Anlaß haben, daselbe zu tun?

Glaubt jemand denn irgend ein Mensch, daß der kleinliche Demokratengeist, wie er z. B. in Frankreich in blühendstem Maß gegen alles Christliche zum Ausdruck gekommen ist, der Geist Jesu Christi sei? Eine solche Frage schon ist ein zynischer Witz, wie viel mehr die in allem Ernst getane Behauptung des „Landesboten“, daß Christus heute — vielleicht gar ein Anhänger Ludwig Thoma's und Hans Heinrich's wäre!

Glaubt ferner irgend ein Mensch, daß der „Bad. Landesbote“ berufen ist, darüber zu urteilen, was katholische Geistliche zu tun und zu lassen haben? Auch diese Frage ist ein Witz, der sich von selbst erledigt. Es ist denn doch Annahme über Annahme, wenn ein demokratischer Redakteur, der sich für tüchtige Leistungen auf sein Temperament herausreden muß, als Kritiker der katholischen Bischöfe, hier des Erzbischofs von Bamberg, auftritt, der den Pfarrer Tremel bekanntlich nicht ob seiner Gesinnung, sondern ob des Aergernisses, das er durch Ungehorsam gab, mahregelte. Durch Denken läßt sich diese Annahme des „Landesboten“ nicht erklären, wohl aber durch Temperament.

Glaubt weiter irgend ein Mensch, auch ein Demokrat, der den „Landesboten“ verständig liest, daß der „Landesbote“ berufen ist, vom „Bad. Beob.“ zu schreiben, er gefalle sich in „Beschimpfungen und Anfeindungen seiner Gegner“? Wir würden uns schämen, wenn wir je einen so wüsten Schimpfartikel so voll Geschäftigkeit und Ungerechtigkeit geschrieben hätten, wie jünst der von uns zitierte Artikel des „Landesboten“ über die Mittelstandsandidaturen. Sei, wenn der „Landesbote“ die Macht des Bischofs über die Mittelstandsandidaturen, die er „Eunuchen“, „Männernden“, „Entmannete“ etc. schimpfte, gehabt hätte, dann wehe diesen Mittelständlern! Wie hätte ihnen das Temperament der toleranten „Bad. Landesboten“-Redaktion böß mitgeholfen!

Solche Ungereimtheiten, heute seine Gegner müdend beschimpfen ob ihrer nicht demokratischen Gesinnung — es kann doch nicht jeder verständige Mensch ein badischer Demokrat sein —, sie als Eunuchen und Entmannete hinzustellen und dann am nächsten Tag über Bischöfe losziehen und über die intolerante „Paffheit“ schimpfen und einem gegnerischen Blatt noch vorwerfen, es flegle seine Gegner an, das beweist ebenso Temperament wie Mangel an Denken. Das Temperament tritt eben beim „Landesboten“ überhand sehr oft an die Stelle des Denkens, und wenn wir recht wissen, ist man sich dessen auch im demokratischen Lager oft unangenehm bewußt.

Es ist uns ganz gleichgültig, ob die Fehler des „Bad. Landesboten“ Temperamentsfehler sind oder andere. Wir nehmen das Blatt so, wie es ist, und sind berechtigt, für seine überaus systematischen Leistungen nach dieser Richtung die Demokratie überhaupt verantwortlich zu machen.

Darum: Ihr Demokraten, hütet euch vor dem Temperament des „Bad. Landesboten“!

K. Die Macht der Freimaurerei.

Man muß nicht in allen Tüden die Hände der Freimaurer sehen; aber was sich in den letzten Tagen abgespielt, ist doch ein Beweis für die ungeheure Macht, die dieser Geheimbund besitzt, und zwar ganz besonders in der liberalen und farbigen Presse. Den spanischen Anarchisten und Logenbrüder Ferrer trifft sein verdientes Schicksal; seitdem dieses feststeht, geht in der ganzen liberalen Presse ein Entrüstungssturm los, wie wenn ein Justizmord verübt werden wollte, wie wenn Ferrer so unschuldig wie ein neugeborenes Kind wäre und im anmahnenden Tone wird von der spanischen Justiz verlangt, sie müsse Ferrer freigeben.

Wir haben weder den Auftrag noch die Aufgabe, die spanische Justiz zu verteidigen; sie mag ihre Fehler haben, wie schließlich die ungerichte auch, aber dem internationalen Logenfeldzug der Freimaurerpresse muß doch entgegengetreten werden. Ferrer ist nicht das unschuldige Lamm, als das er hinstellen versucht wird, sondern er ist der geistige Urheber jener ungeheuren Grenzlitate, die sich in Barcelona abgepielt haben; er ist auch der tatsächliche Urheber derselben, denn die Masse von Dokumenten tun dar, daß er die ganze Revolution und Anarchie leitete. Alle jene empörenden Schandthaten, die sich die Horben von Barcelona gegen Kinder, Klosterfrauen und Mäntle zuschrieben können liegen, fallen auf das Haupt Ferrer's. An dieser Tatsache läßt sich nicht in Abrede stellen, selbst liberale Väter können das nicht, weil die Revolutionsgelben von Barcelona ja

selbst diesen beschuldigt haben und keine Hand sich in Spanien zugunsten des Nordbrenners rührt.

Aber Ferrer ist nicht nur Anarchist, sondern auch Freimaurer und zwar einer vom hohen Rang. Die Loge scheint wohl noch mehr zu fürchten, weil sie sich in der ganzen Welt so für diesen Nordbrenner ins Zeug legt, liberale Väter wissen gar zu melden, daß der Papst eine Intervention zu Gunsten Ferrer's verübt haben soll; das ist natürlich purer Schwunbel. Nimm nicht sich nicht in den Gang der Justiz eines Landes ein. Aber die Loge hat einen internationalen Entrüstungssturm entfacht und die Folgen dieser Bewegung liegen auf ihr. Zahlreiche Drohbriefe gegen den König und die Minister von Spanien sollen eingetroffen sein. Die Anhänger Ferrer's aber weisen darauf hin, daß diese Briefe meistens keine Unterschrift tragen und wahrscheinlich Nachwerke der Polizei sind, mit denen die Regierung einen Vorwand für ihre Härte gegeben werden soll, die sagen würde, ein Akt der Wildheit könne als Folge dieser Briefe und somit als Schandtat angesehen werden. Auf diese Weise würde aber denn doch ein Grund konstatiert, von der Todesstrafe nicht abzusehen. Ob diese Vermutungen zutreffen, bleibt dahingestellt, in jedem Fall ist eine telegraphische Adresse nicht anonym, die gehen an den Ministerpräsidenten abging, und in der gegen die auf so ungewöhnliche Art erfolgte Verurteilung Ferrer's protestiert wird. Er trägt die Unterschriften von über 100 Gelehrten Frankreichs, von Professoren der Sorbonne und anderen Lehrern höherer Schulen. Aus Rom kommen ähnliche Kundgebungen, veranstaltet von Anarchisten, Sozialisten und Freimaurern. Aber die spanische Regierung scheint sich nicht darum zu kümmern, sondern läßt der Gerechtigkeit ihren Lauf.

Der internationale Logenfeldzug ist zu einem guten Teil zerrissen worden durch eine Meldung des rabitalen „Matin“. Seit Jahren liest man in der liberalen Presse die gräßlichsten Schilberungen über die Logenritze in Barcelona; auch Ferrer sollte ganz unheimlich untergeordnet sein. Da wurde dem Vertreter des Pariser Blattes geflüstert, den Angelegten zu besuchen. Und was findet er? Ferrer hat eine schöne, geräumige, helle Zelle mit einem Wabekabinet, eine stattliche Bibliothek und alles erleuchtet durch elektrische Licht. Mancher brave, arme Teufel wohnt sein Leben lang nie so gut, wie dieser Anarchist im Gefängnis und trotzdem liest man von der — unheimlichen Behandlung, trotzdem all die beliebten spanischen Schauerergeschichten.

Die Haltung der Freimaurerpresse aber hat eine weitergehende Bedeutung; sie zeigt, daß den Schreckenstagen von Barcelona die Loge nicht fernstand, daß diese die Grenzlinie anstiftete, um gegen ein ihr unangenehmes Ministerium losgehen zu können. Wir haben hier einen Beweis vor uns, wie ungeheuerlich die Macht der Loge in den romanischen Ländern ist. Aber ist es bei uns denn erheblich besser? Mit Gift, Dolch und Mordbrenner arbeitet freilich die Freimaurerei in Deutschland nicht; aber ihre Protektion, ihre Fürsprache und ihr Einfluß sind auch bei uns nicht zu unterschätzen. Die Wahl der Mittel ist eine andere, aber der Endzweck ist derselbe: der Kampf gegen die Kirche und gegen den übernatürlichen Gottesglauben.

Deutschland.

Berlin, 15. Oktober 1909.

Unterstützung arbeitsloser Tabakarbeiter.

Im Auftrage ihrer Verbände suchten die beiden Vorstehenden der Tabakarbeiterverbände, Karl Reichmann für den badischen Tabakarbeiterverband und A. v. Ein für den Verband der Zigarrenfortierer und Kistenfleber Deutschlands, um eine Audienz bei dem Reichschatzsekretär nach. Der Reichschatzsekretär empfing die genannten am Dienstag, den 12. Oktober. Die Audienz währte eine Stunde. Die Gewerkschaftsvertreter ersuchten zunächst um beschleunigte Erledigung der eingereichten Unterstützungsgeheude der durch die Tabaksteuer geschädigten Tabakarbeiter. Der Reichschatzsekretär erklärte, den einzelnen Zollamtsbezirken, in denen bisher die Unterstützungsgeheude sehr langsam erledigt wurden, eine schnelle Erledigung anempfehlen zu wollen. Bezüglich der Erörterung einzelner Beschwerden über Handhabung der provisorischen Ausführungsbestimmungen verwies der Reichschatzsekretär die Gewerkschaftsvertreter an den Geheimrat Meuschel, der sich dann in einer zweistündigen Unterredung eingehend über die jetzige Handhabung der Ausführungsbestimmungen Bericht erstattete und eine wohlwollende Prüfung der vorgetragenen Wünsche zusagte. Zur weiteren Erörterung der Unterstützungsfrage wurde vom Reichschatzsekretär eine Konferenz angesetzt. Die Gewerkschaftsvertreter erklärten sich bereit, an der Konferenz teilzunehmen und hielten es für wünschenswert, wenn auch Vertreter des christlichen und des Hirsch-Duncker'schen Tabakarbeiterverbandes hierzu eingeladen würden. Die Konferenz soll in nächster Woche stattfinden.

Deutsch-südwestafrikanische Diamanten.

Die dieser Tage verbreitete Meldung, daß die deutsche Regierung den ausschließlichen Verkauf der in den

deutsch-südwestafrikanischen Schuggebieten gewonnenen Diamanten einem Syndikat von Antwerpener Diamantengroßhändlern übertragen habe, ist völlig unzutreffend. Die Regierung hat in der Frage des Diamantensyndikats keinerlei neue Maßnahmen getroffen. Der Verkauf geschieht auf Grund der zu diesem Zwecke erlassenen Bestimmungen lediglich durch die Diamantenregie in Berlin, der die Berliner Großbanken und ein Teil der an der Diamantensyndizierung beteiligten Gesellschaften angehören, und die die Diamanten in Berlin fortieren und verkauft. Möglicherweise ist die obige Meldung darauf zurückzuführen, daß die letzte Sendung von Diamanten im Betrage von ca. 2 Millionen Mark vor einigen Tagen an einige Antwerpener Diamantengroßhändler unter Führung des Generalkonsuls Goettermann verkauft worden ist. Aber bis 31. März 1910 hat die Diamantenregie in ihrer heutigen Gestalt das alleinige Recht des Verkaufes; ob mit dem 1. April eine Veränderung eintritt, ist eine andere Frage, die heute noch nicht beantwortet werden kann.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Freiwillige Kapitulanten.

Aus Teplitz veröffentlicht die „Böhmische Zeitung“ folgenden Anschlag: Der kaiserliche Bischof betraute aus Frankreich vertriebene Jesuiten mit dem Religionsunterricht in den hiesigen Volksschulen. Die freiwillige Partei des Bezirksrates erob gegen diese Auslieferung der Schule an die Jesuiten Einspruch und verurteilte deren Nichtzulassung. Diesen Beschluß hob die Bezirkshauptmannschaft auf. Es herrscht über das Einbringen der Jesuiten große Erregung.

Spanien.

Ueber die Hinrichtung Ferrer's werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Dienstag abend 8 Uhr wurde Ferrer von der Bestätigung des Todesurteils unterrichtet. Ferrer nahm die Nachricht ruhig auf und bat um eine Unterredung mit seinem Verteidiger, dem Hauptmann Galceran. Bis zu dessen Eintreffen verbrachte er die Nacht mit Schreiben. Als Galceran kam, bemächtigte sich Ferrer's große Mühsung. Dann konfertierte er lange mit ihm. Schon um halb 6 Uhr trafen Truppen auf der Weste Montjuich ein und nahmen außerhalb derselben Aufstellung. Als die Stunde der Hinrichtung geschlagen hatte, wurde Ferrer zum Festungsgraben des Forts Santa Catalina gebracht. Geistlichen Bescheid wies Ferrer zurück. Er weigerte sich auch, niederzuknien und empfing stehend die Todeschüsse.

Der Verteidiger Ferrer's wurde wegen Uebertretung seiner Pflichten verhaftet. Aus Teplitz kommt die Nachricht von einem Proteststreik wegen der Hinrichtung Ferrer's.

Auch in Neapel fand eine Protestversammlung gegen die Hinrichtung Ferrer's statt. Der Anarchist Banguardia warf eine mit Sprengstoff gefüllte Pappschachtel in die Kirche Monte Sante, wo zahlreiche Gläubige zur Abendandacht versammelt waren. Die Explosion rief eine große Panik unter den Anbächtigten hervor, ohne jedoch jemanden zu schaden. Der Uebelthäter wurde gefaßt und von der wütenden Menge schwer mißhandelt.

Das französische Blatt „Guerre Sociale“, das Organ des Antimilitaristen Professor Hervé, veröffentlicht eine schwarz umrandete Spezialausgabe, welche in großen Buchstaben den Titel trägt: Selbstmord Alfonso XIII. Hervé führt darin aus, daß Alfonso XIII. vom Kabinettchef Maura sein Todesurteil erhalten habe. Das soll offenbar eine Erhebung gegen König Alfonso sein. Auch in Breslau soll eine Protestversammlung stattfinden, in der der Präsident des deutschen Freidenkerbundes, Lichner, ein bekannter Gottesläugner, sprechen wird. Eine würdige Freundschaft für den Revolutionär Ferrer.

Rußland.

Ein Kongreß der reaktionären Partei in Rußland ist in Moskau zusammen getreten, dem man große Bedeutung beimißt. Der Kongreß hat den Zweck, alle monarchistischen und nationalistischen Organisationen Rußlands zum Kampf gegen die Verfassung zu vereinigen.

Baden.

Karlsruhe, 15. Oktober 1909.

Ein offener Brief an Landgerichtsdirektor Obkircher

hat der frühere Abgeordnete Rechtsanwalt Vorkisch in der „Vorr. Zg.“ veröffentlicht. Derselbe lautet:

„Herr Landgerichtsdirektor!

Schon vor 4 oder 5 Wochen haben Sie wohl in Steinen den Wunsch ausgesprochen, mich in einer Ihrer Versammlungen zu sehen. Sie haben damals die Abfertigung nicht einzuladen. Ich habe bisher vergeblich auf eine Einladung gewartet. Dennoch lese ich im „Oberländer Boten“ vom Dienstag, daß Sie mich in Hagen und Wahlen — unter im übrigen unerschütterlichen Angriffen auf mich — erwartet haben. Als böhmischer Mann hätten Sie von mir nicht erwarten sollen, daß ich bei Ihnen erscheine, nachdem ich trotz Ankündigung eine Einladung nicht erhalten habe. Da ich nun über meine lange Zeit schon mehr als reichlich disponiert habe und ich außerdem der Meinung bin, daß Sie nicht weiter zu mir als ich zu Ihnen habe, da ich außerdem vor Ihnen hier war und Sie als Mann

von Grille die zu würdigen wissen werden, so laßt sie Sie hierdurch freundlich zu der von Ihnen gewünschten Aussprache auf

Sonntag, abends 8 Uhr, in den großen Saal des Gasthauses zum „Hirschen“ ein. Sostentisch steht sich der Chef der nationalliberalen Partei nicht daran, daß er unter dem streng gerechten Vorhange eines Freisinnigen die weitestgehende Redefreiheit haben wird.

Mit vorzüglicher Godächung
A. Vortisch, Rechtsanwalt.
Ob Direktor der Einladung Folge geben wird?
Der Wahlauftritt der Linken.

Die Demokraten, Freisinnigen und Nationalsozialen haben einen gemeinsamen Wahlauftritt erlassen, in dem eingangs ausgeführt wird: „Die Wahlen zum Landtag stehen vor der Tür. Zentrum und Konervative rücken in geschlossener Front an, um, flankiert von den Führern des Bundes der Landwirte und der sogenannten Mittelständler, die Mehrheit zu erringen und so die Richtung der badiischen Politik zu bestimmen.“

Daß dieser Ansturm der Verfechter des Rückschritts und der Unfreiheit die freibeiwillig und fortschrittlich gesonnenen Elemente nicht ebenso geschloffen und einig gegenüberstellen, bedauern wir lebhaft. Können es aber, wie sehr wir uns auch von jeder Schuld daran frei wissen, nicht ändern. Umsomehr ist es Pflicht jeder einzelnen demokratischen und liberalen Richtung, ihre Kraft anzusammeln im Kampfe gegen die reaktionäre Gefahr und möglichst viele Stimmen auf ihre Kandidaten zu vereinigen, denn der Gewinn der einzelnen liberalen Richtung wird auch als Gewinn des Gesamtliberalismus ins Gewicht fallen.

Die linksliberalen Parteien treten u. a. ein für eine Umgestaltung der Kreisverfassung, soweit sie den Grundgedanken der Selbstverwaltung mehr als bisher verwirklicht hat und das Wahlrecht vereinfacht, ferner für eine zeitgemäße Reform der Gemeindeordnung (direkte Wahl etc.), bezüglich der Gemeindeverwaltungsreform für einen Schlichtensabzug. Der Ausschuss soll durch eine Vermögenssteuer auf unbedeute Grundstücke und stärkere Heranziehung des Einkommens aus Kapitalrenten geholt werden. Zur Vereinfachung wird betont: Die Selbständigkeit unserer Eigenheimbesitzer ist unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, die 4. Klasse abzuwehren, die Wiedereröffnung des bewährten und beliebten Kilometerfestes zu erstreben, wenn notwendig unter Milderung der Tarifgemeinschaft, und Herbeiführung einer Eisenbahngemeinschaft der süddeutschen Staaten.

Zur Hinrichtung Ferrers.
Herr Chefredakteur Albert Herzog von der „Bad. Presse“ schreibt uns, daß er sich für den spanischen Anarchisten nicht über das rein menschliche und christliche Mitleid hinaus einlassen wolle und daß der Ausdruck „Justizmord“ der mit Bezug auf die Hinrichtung Ferrers in der „Bad. Presse“ gebraucht wurde, lediglich referenziellen Charakter habe, insofern konstativ wurde, daß diese Kreise radikaler Richtung in Ferrer das Opfer eines Justizmordes sehen. Wir nehmen von dieser Erklärung mit Genugtuung Notiz, weil wir daraus ersehen, daß der Chefredakteur der „Bad. Presse“ nicht zu dem Mißverständnisse Anlaß geben will, als ob die „Bad. Presse“ den ganz offenbar auf geheime Fäden zurückzuführenden Protest gegen die Hinrichtung wohl des Schuldigen der spanischen Anarchisten mitmachen wolle.

Ist die Religion in Gefahr?
Diese Frage haben wir aus Anlaß des Landtagswahlkampfes in „Bad. Beob.“ bis jetzt noch niemals aufgeworfen. Wir haben es nicht für nötig gehalten, jetzt was zu sagen, was jeder sich selbst sagen kann, wenn er das politische Schlachtfeld, die politischen Parteien und ihre Programme und die Geschichte der Politik und der politischen Parteien einigermaßen kennt.

Nunmehr stellen aber die Nationalliberalen diese Frage in einem Flugblatt, das im Verlag der „Bad. Beob.“ herausgegeben ist. Und sie beantworten die Frage folgendermaßen:

„Da die Religion in Gefahr. Aber nicht die Liberalen sind's, die die Kirche gefährden, sondern diejenigen, die Religion und Politik vermengen, die Religion durch politischen Fanatismus vergiften.“
Nichts neues! Dasselbe behaupten die Nationalliberalen stets, wenn es sich um diese Frage handelt. Und sie haben nicht Unrecht. Tatsächlich sind es eben die Liberalen, insbesondere die Nationalliberalen, welche von jeder Religion und Politik in der ungehörigsten Weise vermischt haben. Wer hat im Jahre 1860 das Konkordat, d. h. den Vertrag zwischen Großherzog und Papst über die Regelung der kirchlichen Verhältnisse in Baden wütend bekämpft und verurteilt? Die Nationalliberalen! Da lese man nur den „Waldmichel“; der hat das vor vier Jahren wahrheitsgemäß dargestellt.

Wer hat dadurch den Kulturkampf der Ober und 70er Jahre mit all seinen Haß und seiner rohen Brutalität gegen die Kirche angefaßt?

Die Nationalliberalen, die oftmals das Parlament zur reinen Kirchenversammlung machten und über kirchliche Fragen mit dem Verständnis des Fuchses für den Hühnerstall sprachen. Ein Zentrum gab es damals noch gar nicht, das etwa religiöse, kirchliche und politische Fragen vermischt konnte. Nein, die Liberalen waren es, die diese Vermischung aus Kirchenhaß vornahmen. Und jene liberale Kirchenverfolgung war es, welche die bad. Katholiken in Harnisch brachte und schließlich dem Zentrum immer größere Massen zuführte, so daß eines Tages ein Nationalliberaler selber sagte, man solle sich nationalliberalerleißen bitten, den point d'honneur (das Ehrgefühl) der Katholiken zu verleihen. Sogar Staatsminister von Bismarck hat noch vor 5 Jahren einmal dem Abg. Döblicher entgegengehalten, das was er bezüglich der Ordensfrage fordere sei nicht mehr Kampf gegen kirchliche Übergriffe, sondern ein Kampf gegen die Kirche selbst.

Wer hat stets der Vermischung von Religion und Politik Widerstand geleistet? Wer ist aufgetreten gegen die Herren, welche Gebetsbücher, Rosenkranz, Anordnungen der kirchlichen Obrigkeit zum Gegenstand parlamentarischer Erörterungen machten?

Das Zentrum, das stets auf positive Arbeit drängte und sich stets in der Abwehr befand, wenn die Nationalliberalen das Parlament mit einem kirchlichen Konzil verwechselten.

Die Katholiken möchte das nationalliberale Flugblatt aus der Welt schaffen, indem es verschiedene Aussprüche von Pappi Leo XIII., Pius X., Rampolla etc. etc. die wir alle seinerzeit unseren Lesern mitgeteilt haben, über die verhältnismäßig günstige Lage

der Kirche in Deutschland zitiert und dazu bemerkt, das Zentrum verjähre die das den Wählern.

Aber meine lieben nationalliberalen Herren: Wer ist denn schuld daran, daß die Lage der katholischen Kirche in Deutschland nicht so ist, wie in Frankreich? Niemand anders als das stark gewordene Zentrum, das den nationalliberalen Kulturkämpfern zu Boden schmetterte. Und noch eins: Statt Aussprüche anzuführen, wie verhältnismäßig günstig die Lage der Kirche in Deutschland sei, mögen uns die Nationalliberalen doch auch nur einen Ausspruch von einem Papst oder Kardinal anführen, daß der Liberalismus nicht kirchenfeindlich sei. Darum handelt es sich und nicht darum, wie die Lage der Kirche in Deutschland — ohne Schuld und sehr gegen den Willen der Nationalliberalen und aller Kulturkämpfer — im jüngeren Kampf mit dem Nationalliberalismus geworden ist. Die Nationalliberalen treiben Faschismerei in ihrem Flugblatt und statt zu beweisen, daß die Nationalliberalen keine kirchenfeindliche Taten auf dem Kerbholz haben, suchen sie diese Frage zu umgehen durch Zitierung von Aussprüchen, welche, um verstanden zu werden, genau nach Ort und Zeit und Anlaß erzoogen werden müssen.

Alle diese Aussprüche beweisen für die Nationalliberalen nicht so viel, wie der einzige Ausspruch gegen sie:

„Ich merkte mit steigender Bewunderung, wie wenig Verständnis die nationalliberale Partei gerade für sittlich-religiöse und gar kirchliche Dinge besitzt, wie wenig gerade wie Evangelisten an ihre geistgeberische Missionierung in dem gewiss auch für den Staat recht wichtigen Kampf gegen die großen sittlichen Schäden des Volkstums gehen.“

Das alles sagt ein evangelischer bisher nationalliberaler Geistlicher, der seine Partei doch kennen muß. Und ferner sagt dieser Mann von den Nationalliberalen: „Alle Schläge, welche der blinde Indifferentismus oder die bewusste Religionsfeindschaft vermeintlich gegen die katholische Kirche geführt hat und noch führen wird, sind nur auf die evangelische gefallen, wenn Kulturkampf bis auf den heutigen Tag und Schläge.“

So schildert der evangelische und bisher nationalliberale Pfarrer Karl in seiner Broschüre die Nationalliberalen. Das beweist mehr als alles, was in dem nationalliberalen Flugblatt steht. Dieses Flugblatt geht sogar in seiner lächerlichen Beweisführung so weit, daß es schreibt:

„Seit der Herrschaft des Liberalismus seien in Deutschland mehr Kirchen gebaut worden, als vorher in zwei Jahrhunderten! Da heißt es auch: helf was helfen mög! Als ob der Liberalismus, dessen Befürworter sich um Kirche und Religion meist nichts kümmern, soweit sie nicht direkte Gegner sind, irgend ein Verdienst daran hätte. An den niedrigeren Kirchen in Frankreich hat er ein Verdienst, nicht aber an den neugebauten Kirchen in Deutschland, denn der Liberalismus in Frankreich und Deutschland wie in Baden ist und war von jeher kirchenfeindlich. Sein Sieg muß daher verhängnisvoll werden. Dafür sorgen wir am 21. Oktober mit dem Stimmzettel.“

Wahlbewegung.
Das Zentrum in Freiburg.
Freiburg, 15. Okt. Mit einer herrlichen Versammlung wurde gestern abend die Wahlarbeit des Zentrums in Freiburg II eingeleitet. Der Rosenfelder im Stübchen war bis auf das letzte Plätzchen besetzt und bis weit in den Saal hinein noch standen die Zuhörer. Und was gleich gesagt sei, die Stimmung, die Begeisterung war großartig. Nichts von Verstimmung, von Wohltaunheit und anderen, was sich unsere Gegner einbilden. Nein, da war nur ein Gebirge in dieser gewaltigen Menschlichkeit und der hier: Wir müssen und wir werden siegen! Kandidat ist bekanntlich Brauerer, besitzer der „Bad. Presse“, eine stadtbekannt, bei Fremden und Gegnern gleich angelegene Persönlichkeit. Daß die Partei mit dieser Kandidatur einen guten Griff getan, konnte man gestern abend beobachten. Stirnlich begrüßt beim Erscheinen, entwickelte er in halbständiger Rede sein Programm, das insbesondere gerade die unteren und mittleren Kreise, die Arbeiter, die Beamten und den gewerblichen Mittelstand, dem Heißer selbst angehört, berücksichtigte. Daß man seiner Versicherung, im Falle seiner Wahl mit voller Kraft für alle Interessen einzutreten, in vollem Maße glaubte, das bewies der allseitige Beifall, der die Ausführungen des Mannes aus dem Pult begleitete. Sein hieherdes, jeder Ziererei abholdes Auftreten hat ihm die Sympathie seiner Mitbürger noch vermehrt.

Herr Abg. Rechtsanwalt Kopp behandelte sodann als zweiter Redner die schwebenden politischen Fragen, rechnete mit den Gegnern wegen der Reichsfinanzreform gründlich ab. Da konnte man nun beobachten, wie die gegnerische Seite ihren Zorn vollständig verlor. Mit brausendem Beifall und ständiger Zustimmung wurden die diesbezüglichen Ausführungen des Herrn Kopf, der in gewohnter großartiger Weise sprach, auch mit der Würde von der Zentrumsversammlung räumte er auf, besprach die wichtigsten Fragen des kommenden Landtags und wies auf die Wichtigkeit der jetzigen Wahl hin, die darin bestehe, daß der Liberalismus endgültig aus der angenehmen Vormachtstellung binausgeworfen werde. Es folgt nur noch das Tüpfelchen auf dem i, legen Sie es drauf! (Stürmischer Beifall.)

Hatte Kopf die Grundlagen der Zentrumspolitik dargelegt, so oblag dem folgenden Redner, die Wählerkraft im Hinblick darauf anzufeuern. Und wenn wir sagen, daß der Abg. Dr. Schöfer, der Unermüdliche, diese Arbeit besorgte, so wissen die Leser, in welcher Stimmung die Versammlung war. Immer und immer wieder durchdrangen Weisheitsflüsse den Saal, so als er abrechnete mit der jugendlichen „Freisinnigen Zeitung“ und dem Amtsrichter Kornmayer von Mannheim, als er das Ziel des jetzigen Kampfes dahin formuliert, anstelle der Sozialdemokratie eine rechtsstehende Partei als Jüngling an der Wage zu erhalten. Sein Appell, das alte zu halten und neue Siege zu erwerben, insbesondere auch in Freiburg II die sozialdemokratische Fahne herunterzuholen, fand begeisterte Aufnahme. Er schloß: Wo ist Freiburg II? Freiburg II allhier, den Finger drauf, das nehmen wir! (Zubehör, sich stets erneuernder Beifall.)

Ein Postbeamter, Herr Vogel, beleidigte dann in wirklich herrlicher Rede die Stellung des Zentrums bei der Reichsfinanzreform und der Befolgsdovrage, ein Bahnbeamter, Herr Lademeister Gramer, forderte seine Kollegen zur Unter-

stützung des Zentrumskandidaten auf. Mit einer markigen Aufforderung, bei der Wahl seinen Mann zu stellen, schloß der gewandte Vorkämpfer, Herr Betriebssekretär Mehmer, die wahrhaft glänzende Versammlung, die bewies, daß die Freiburger können, wenn sie nur wollen. Und daß sie wollen, das war auf allen Gesichtern geschrieben. Ein vierstündiger Beginn, ganz anders als bei den Nationalliberalen, die zu gleicher Zeit eine miserabel besetzte Versammlung im Gießlingaal abhielten!

Aus dem Wahlkreis Durlach-Gießling-Frozheim.

— Durlach, 14. Okt. Trotz fast übermenschlicher Arbeitslast wollte G. Dr. Schöfer letzten Montag noch einmal hierherkommen, um in „Deutscher Kaiser“ über die Landtagswahl zu sprechen. Die Versammlung stand unter der tüchtigen Leitung des Herrn Meißner's (Gle.). G. Dr. Schöfer behandelte die voraussichtlichen Aufgaben des kommenden Landtags, sodann die Stellung der Parteien in Baden und knüpfte daran die Frage, warum wir in diesem Bezirk konservativ wählen. Die Ausführungen des Redners entzifferten auf einen wahren Weisheitsstern, besonders als er das Verhältnis der Liberalen zu den Sozialdemokraten, die Blockwahlfrage nach Mannheim und die Blockwahlfrage schilderte. Die Verände des heiligen Obergewisses, gegen den konservativen Kandidaten Stimmung zu machen und die Leute zum Herablassen von der Wahl zu bewegen, hatten nur die gegenläufige Wirkung. Es war G. Dr. Schöfer leicht, ihn abzufertigen und die Zentrumswähler vor der „Fuchsbredigkeit“ zu warnen. Wir Durlacher werden am 21. Oktober zeigen, daß wir wissen, um was es sich handelt und werden einen Zettel in die Wahlurne legen, der ein Zentzettel für die Gegner sein wird. Herr Dr. Schöfer hat am Montag aus Neue unter Bewunderung und unsern Dank verdient. Die Begeisterung, die in der glänzenden Versammlung herrschte, wird am Wahltage ihre Früchte tragen. Herr Dr. Schöfer wird sehen, daß wir stolz darauf sind, daß er trotz seiner sonstigen Nervenarbeit ein zweites Mal hierhergekommen ist.

Das Aus dem Amt Wolschach schreibt man uns Ein ganz besonderer Genuß steht dem Bezirk Wolschach bevor; unter Führer Wader spricht nächsten Sonntag an drei Orten, und zwar um 1 Uhr in Vangendach an der „Sonne“, um 4 Uhr im „Engel“ in Galtweil, abends 8 Uhr im „Stranz“ in Wolschach. Es ist schon lange her, daß Wader in unserer Gegend gesprochen hat. Wir zweifeln nicht, daß der Tag für die Zentrumsparlei ein Ehrentag werden und den Gegnern unsere Geschlossenheit und Einigkeit in deutlicher Weise darthun wird. Wo Wader spricht, sind die größten Säle zu klein; wer sich einen guten Platz sichern will, dem ist ein recht frühzeitiges Erscheinen zu raten. Am Sonntag muß im ganzen Tale die Karole sein: Auf zur Versammlung! Zeigen wir dem vielgeschmähten Führer, daß wir Anhängler an Begeisterung nicht hinter den Schilddag nicht nahe — jetzt gilt es die letzten Vorbereitungen zu treffen; am Sonntag ist der große Tag der Herrschaft — alle Mann an die Gemme!

Der Gautag der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen Mittelbadens.

Durlach, 14. Okt. Trotz des herrlichen Sonntages, der rauhe himmelsloste in die im Herbstschmucke prägnante Natur, trat der am 10. Oktober in Durlach stattgefundene Gautag der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen Mittelbadens als eine sehr erfolgreiche Veranstaltung an. Die große Zahl der Teilnehmer, die erschienenen Gäste sahen aufzunehmen konnte. Die Verhandlungen wurden geleitet vom 1. Gauvorsitzenden, Hofkammerrath S. Anselment aus Karlsruhe. Den Willkommensgruß der Stadtgemeinde entwarf Bürgermeister Dr. Reichardt. Als Ehrenmitglied waren anwesend der Direktor des Großh. Landesgewerbeamtes, Geh. Regierungsrat Dr. Kron, Oberamtmann Max aus Durlach, Rechtsanwalt Dr. Bruno Ziegler aus Karlsruhe, Gewerbeinspektor Wuhn aus Karlsruhe, stellvertretender Gewerbeinspektor Hiller aus Karlsruhe, Landesgewerbeamtssekretär Dr. Koch, der Präsident des Landesverbandes des Straßengewerbes, Vatermeister H. Mann aus Durlach.

Dem Vorkommnisse über die Gewerbe- und Handwerkervereinigungen Mittelbadens, ist folgendes zu entnehmen: Der Gauverband zählt gegenwärtig 22 Vereine mit 1860 Mitgliedern. Am vergangenen Jahre wurden 9 Bezirksversammlungen abgehalten. Die Redner wurden vom Großh. Landesgewerbeamt gestellt. Eine Erweiterung der Organisation wurde durch die Bildung der Bezirksausschüsse geschaffen. Diese Bezirksausschüsse werden geleitet von den Vorsitzenden der gewerblichen Vereinigungen in jedem Bezirksbezirk. Der Ortsausschuß für die Stadt Karlsruhe, der allein 23 gewerbliche Vereinigungen umfaßt, hielt im Berichtsjahre 4 Sitzungen ab, in denen wichtige Volkskommisssion aus dem Gauverbanden sowie Handwerkerfragen besprochen und beraten wurden. So kamen zur Verhandlung die Vergütung von Schüssen durch die Großh. Bezirksvereinigungen, die Vergütung von Lieferungen für die Großh. Bezirksvereinigungen, die Vergütung von Lieferungen für die Bezirksvereinigungen für das badische Landamerikens, die Erziehung einer Mobilitätsversicherung für den Handwerkerstand, die Erziehung einer Krankenkasse für selbständige Handwerker u. a. m. Aus der Tätigkeit des Gauverbandes ist ferner zu erwähnen die Abgabe von Gutachten über Warenhaussteuer, über den Entwurf der Telefongebühren-Ordnung. Dem Vertreter im Eisenbahnrat, Stadtrat Niederhöf, wurden die Eisenbahnwünsche der weltlichen Stadtgemeinden unterbreitet. Diese beziehen sich auf die Verbehalten des Mühlburgerlocher Bahnhofs, Verbesserung der Fahrgastgelegenheit und Schaffung einer Bahnverbindung für die Gemeinden Niedelsheim und Durlach.

In einigen Gauen wurden von einer Jogen „Eingekriechen-Hilfskassen“ (Krankenkassen) eifrig um Mitglieder gewonnen. In der vom Gauverband über die betreffende Kasse eingezogene Erkundigung heißt es unter anderem: „Die Kasse ist von Spekulantengründet und auf die Täufling des Profits berechnet. Vor dem Erwerb dieser Kasse ist hier schon des öfteren gewarnt worden. Hier wird aus leicht begreiflichen Gründen eine Agitation zum Beitritt dieser Kasse nicht getrieben. Die Interessenten müssen deshalb auswärts den Mittelbedarf betreiben.“ Vor solchen unglücklichen Fällen muß ernsthaft genug gewarnt werden. Die Gauvereine wurden vom Gauverband des öfteren auf die für den Kleinverbreitenden bestehende Möglichkeit der freiwilligen Krankenversicherung aufmerksam gemacht, wobei besonders auf die geringe Beitragleistung und das bei eingetretener Krankheit zur Anwendung kommende Selbstvertrauen hingewiesen wurde. Auch wurde den Gauvereinen einwillig Gelegenheit gegeben, von dem Entwurf des Eisenbahnpfandes Einblick zu nehmen.

Das Erlösungsheim Friedrichshof Bad Sulzburg erhielt anlässlich des 100jährigen Geschäftsjubiläums der Firma Hammer u. Selbning in Karlsruhe von deren Inhaber die Spende von 200 Mk. Eröffnung fand ferner noch die vom Gauort veranstaltete Reise der ge-

werblichen Ausstellungen in Wiesbaden und Frankfurt. Das für den Gauverband angelegte Postfachkonto hat sich bei den Vorarbeiten für die Kasse als eine ganz vortreffliche Einrichtung erwiesen. Es dürfte sich auch für den Gauverband empfehlen, sich diese Einrichtung zu Nutzen zu machen. Der Gauverband war bei sämtlichen Veranstaltungen des Landesverbandes vertreten. Nach Beendigung des Landesverbandes wurde dem Gauverband, der in Wiesbaden für den Landesverband die Tabellen des Gauverbandes, sowie dem Gauverband für die entfallende Tätigkeit Anerkennung gesollt.

Über Punkt 2 der Tagesordnung, die Erziehung einer Krankenunterstützungskasse in Karlsruhe, sprach Präsident Selbning, der in überlegenden Worten den Zweck und die Notwendigkeit einer solchen Kasse hervorhob. Mitglied der Kasse kann jeder selbständige Handwerker in Handwerkerkammerbezirk Karlsruhe werden; als Eintrittsgeld wird in den ersten zwei Monaten 3 Mk. erhoben. Die Kasse wird in zwei Klassen eingeteilt werden, wöchentliche Beitrag 60 Pf. für die erste und 40 Pf. für die zweite Klasse mit einer Gewährung von 3 Mk., bezw. 2 Mk. Krankengeld bis zu 26 Wochen.

Hierauf folgte der interessante Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Dr. Ziegler über das neue Reichsgesetz zur Sicherung der Bauverordnungen. Die leichtverständlichen und durch Sachlichkeit sich auszeichnenden Ausführungen des Redners, die an anderer Stelle veröffentlicht werden sollen, wurden von den Zuhörern mit Beifall aufgenommen.

In der Diskussionskammer gab Schreinermeister Michalek aus Karlsruhe seinem Bedenken gegen das Gesetz Ausdruck. Er glaubt, durch das neue Gesetz wäre die gesamte Bauwirtschaft den Händen des Großkapitals ausgeliefert. Diese Ansicht wurde durch den Vorredner dahin widerlegt, daß das neue Gesetz nur gegen den Bauhandwerkler kämpfe und es auch fernerhin für den strebsamen und realen Handwerker möglich sei, selbständig Bauten zu unternehmen.

Nach Erledigung der Wahlen ergriff Geh. Regierungsrat Dr. Kron das Wort, wobei er besonders die Einrichtungen des Landesgewerbeverbandes empfahl und zur Bekämpfung der umfangreichen Bibliothek, die den Vereinen die Bücher ohne Kosten zufülle, aufzuforderte. Präsident Ziegler übergab die Liste der in längeren Ausführungen über die Ziele und Aufgaben des Landesverbandes. Als eine sehr wichtige Einrichtung wurde die auf 1. Jan. 1910 zur obligatorischen Einführung gelangende Verbandszeitung erwiesen. Der badische Handwerkerstand werde dadurch an der Spitze des deutschen Handwerkerstandes marschieren. Nach einem Schlußwort des Vorredners, in welchem er den Dank an die Teilnehmer ausdrückte, wurde der Gautag nach 3½stündiger Verhandlung geschlossen.

Lokales.
Karlsruhe, 15. Oktober 1909.

[—] Die Adler Wägen parkierten heute Vormittag 7.12 Uhr auf der Straße von Rom mittelst Sonderzug den heiligen Hauptbahnhof. Nach stattgehabtem Nachhausewechsel erfolgte die Weiterfahrt über Schwegen—Mannheim—Mann.

Daunfall. Gestern vormittag halb 10 Uhr hat sich Aufnahmehaus des im Ban begriffenen Personenbahnhofs dadurch ein Unfall ereignet, daß beim Ausweichen eines ca. 20 Tonne schweren Quaders mittels elektrischer Krähnen auf der einen Seite des Steiles, wo die Schere angelegt war, ein Stütz ausbrach, was zur Folge hatte, daß der Stein aus einer Höhe von 10 Meter herunterstürzte und ein Gerüst durchschlug. Dabei wurde ein Arbeiter aus Forzheim und ein Mauerer aus Teinach durch den Stein schwer verletzt. Der Arbeiter zog sich bei dem Sturz einen Bruch der rechten Schulter zu; er wurde in das Vincentius-Krankenhaus verbracht. Der Mauerer kam mit einer Hautabrisurung am rechten Arm davon.

Aus dem Gerichtssaal.
E. Karlsruhe, 13. Okt. (Strafkammer III.) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit gelangte als erster Fall die Anlage gegen den zuletzt in Forz wohnten 41 Jahre alten Dienstmagd Ludwig Heinrich W. r. in 8 Jahre 6 Monate Zuchthausstrafe zur Verhandlung. Er hatte sich am 4. September im Walde auf Bemahlung Untergrundbahn eines Verbrechens gegen § 176, Piff. 8 M. 2. 2. M. schuldig gemacht. Der Verurteilte erklärte gegen den schon vielfach vorbereiteten Angeklagten unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Aus dem Männerergänzungsausschuß in Durlach, in dem er zuerst wegen eines im August 1908 im Besitz im Jahre 1895 verübten Diebstahls 8 Jahre Zuchthausstrafe, wurde der 39 Jahre alte Maler und Lackier Maximilian Senf er aus Mankensloß vorgeführt, um sich wegen falscher Anschuldigung zu verantworten. Dem Angeklagten war zur Zeit gelegt, daß er bei einer Verdächtig eine Anzeige erstattete, durch welche er jemanden wider besseres Wissen der Begehung einer strafbaren Handlung beschuldigte, indem er am 26. März vor dem Amtsgericht Durlach ein Protokoll erklärte, der Tagelöhner Wilhelm Essler dafür habe einen Weineid geleistet und, indem er weiter am 16. Mai an die Großh. Staatsanwaltschaft Karlsruhe die Anzeige richtete, der Tagelöhner Essler und der Metzler Dreißler hier hätten in der am 21. Februar 1908 vor der heiligen Strafkammer gegen ihn durchgeführten Verhandlung wegen Diebstahls und Betrugs falsche eidliche Angaben gemacht. Senf er erklärte, aber er habe keine Anschuldigung aufrecht, mittels inoffizieller eine Anzeige einzureichen lassen, als hätte er die Wahrheit unterzeichnet, in der er auch bezeugt haben sei, unbedachte Aussagen gemacht habe. Essler und Dreißler hätten bezeugt, er sei am 25. September 1905 in die Maximalstation am „Engel“ in Karlsruhe gekommen, habe dort Weineid den in der Strafkammer anwesenden Essler hinausgerufen lassen und diesem aus einer Wappe eine Anzahl Marken gegeben, um sie an den Engelwirt zu verkaufen. Der Wirt hätte die Marken nicht abgenommen, da es keine Briefmarken, sondern amtliche Marken gewesen seien. Diese Angaben seien in der Hauptfache unmaßgebend. Er wolle auch an jenem Septembertage in den „Engel“ gekommen und habe auch durch den Weineid den Essler hinausgerufen lassen, lediglich aber um den Essler zu konstatieren, für ihn einen Leberthein zu verkaufen. Er habe weder eine Wappe gekauft, noch dem Essler Marken gegeben. Was in dieser Beziehung die beiden Zeugen behauptet hätten, sei durchaus unmaßgebend. Auf die Anzeige des Senf er beantragte die Staatsanwaltschaft Ergänzungs, die dazu führten, daß Senf er wegen falscher Anschuldigung zur Verantwortung gezogen wurde. Es ergab sich aus diesen Erhebungen, daß die früheren Angaben von Weineid und Essler der Wahrheit entsprächen. Es wurde diese auch in der heutigen Verhandlung überzeugend dargelegt. Ueber diesen Verurteilten wurde eine Bewährungsstrafe in förmlicher Weise ausgesprochen. Die Zeugen des Weineides und Weineid wolle den Ausgang der Verhandlung dadurch vereiteln, daß er vorübergehend den wilden Mann zu spielen suchte. In der Minderheit der Angeklagten. Senf er ist ein gefährlicher Verbrecher. Er wurde schon vielfach vorher verurteilt, es mußten gegen ihn bis zu seiner letzten Verurteilung zu 8 Jahren Zuchthaus im ganzen nicht weniger als 30 Jahre und 6 Monate Zuchthaus ausgesprochen werden. Nach dem heutigen Verhandlungsergebnisse schied der Teil der Anklage, soweit er die gegen Essler gerichtete Anschuldigung betraf, aus, da dieser inoffiziell gefordert ist. Wegen falscher Anschuldigung des Weineid ergriff Senf er 4 Monate Gefängnis.

Damen-Tücher

in hervorragend schönen Farbensortimenten zu **äusserst billigen**
Preisen in grösster Auswahl.

Carl Büchle

Inh. A. Schuhmacher
Kaiserstrasse 149. Telefon 1931.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Verkaufs-Ausstellung von Skizzen u. Bildern

der Künstler: Maler Josef Ludwig, Maler Karl Hock, Maler-Bildhauer
Stoekmeyer, Frau Johanne Stoekmeyer, Architekt Gerbote,
Bildhauer Karlmann Stoekmeyer,
in der

Kapelle des Waldhauses zu Malsch.
Täglich, von Sonntag, 17. Okt., bis einschl. Sonntag, 24. Okt. 1909,
von 9-6 Uhr. Eintritt 1 Mk.

Stadtgarten.

Sonntag, den 17. Oktober 1909, nachmitt. halb 4 Uhr:

Konzert

der vollständigen Kapelle des
1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109
unter Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn Adolf Boottge.

Um 4 Uhr:

Auffahrt eines Freiballons
unter Führung des Herrn Regierungsbaumeisters K. Gackertter
aus Wertheim.

Eintritt:

in den Stadtgarten: Abonnenten . . . 30 Pfg.
Nichtabonnenten . . . 50 "
in den Tiergarten: Abonnenten . . . 20 "
Nichtabonnenten . . . 40 "
Soldaten und Kinder je die Hälfte.

— Programm 10 Pfg. —

Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.

Das Vorausbelegen von Plätzen und Stühlen ist nur mit Zustimmung der Stadtgartenkommission gestattet.
Von Samstag, den 16. d. Mts., vormittags 9 Uhr an, findet an der Kasse beim neuen Stadtgarteneingang ein Kartenverkauf statt.
Sonntag, den 17. d. Mts., ist von nachmittags 2 1/2 Uhr an auch beim alten Stadtgarteneingang eine Kasse eingerichtet. Bei ungenügender Bitterung wird das Konzert bei gleichem Eintrittspreise im grossen Freiballonsaal abgehalten, die Ballonauffahrt aber gleichwohl im Stadtgarten um 4 Uhr nachmittags vor sich gehen.

Für Mesner!

Vollständiges Rubriken-Büchlein

für den katholischen Mesner. — Stück M. 1.—

empfehlen

„Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei,
Karlsruhe, Adlerstrasse 42.

Divan.

Neue hochf. Sametsofenbank mit
Hohrbar von 45, 50, 60 Mark an,
schöne Stoffbank 33 Mk. Große Auswahl,
und nur gute, solide, selbstgefärbte
Arbeit unter Garantie. Rein Baden,
daher billige Preise.

R. Köhler, Tapezierer,
Schützenstrasse 53 II.

Zum Moninger

Ecke der Kaiser- und
Karlsruhe * **KARLSRUHE** * Haltestelle der
elektr. Strassenbahn
Hauptauschank der Brauerei-
gesellschaft vormalig S. Moninger
Café, Speisesaal, Spiel- und Billardzimmer im I. Obergeschoss
Grosser schattiger Garten
Vorzügliches helles und dunkles Bier
Anerkannt gute Küche
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Jos. Schuh.

Fussballclub
Schwarz-Phönix-Blau
MEISTER DEUTSCHLAND

Freitag, Palmengarten, 9 Uhr. Monats-
versammlung mit Erläuterung von
Technik und Taktik. Training durch den
1. Spielführer. Sonntag: Verbandsspiel
auf Phönix-Sportplatz: geg. Karlsruher
Fussballverein. 10 Uhr vorm.: 3. Mann-
schaften, 1 1/2 Uhr nachm.: 2. Mann-
schaften, 3 Uhr nachm.: Ligaspiel.
F. C. Alemannia / F. C. Phönix.
Preise: Vorm. 20 Pfg., Nachm. M. 1.—,
80 Pfg., 60 Pfg., 40 Pfg., Schüler
unter 16 Jahren die Hälfte. Mitglieder
haben nur Zutritt gegen Vorzeigung
ihrer neuen Mitgliedskarten.

Große eleg. eiserne
Kinderbettstelle,
für nur M. 12.— zu verkaufen.
E. Werner, Schlossplatz 13,
part. r., Eingang Karl-Friedrichstr.

Gesucht ein ruhiges, möb-
liertes Zimmer,
möglichst zwischen Herren- und Kar-
lsruhe, auf die Zeit vom 27. Oktober
bis längstens zum 27. November (fünf
Wochen).
Geil. Angebote unter Nr. 530 an die
Gedächtnisstelle dieses Blattes.

Wegen Reinigung bleiben die Ge-
schäftsräume der
Städt. Rechtsanwaltsstelle
Samstag, den 16. ds. Mts., den
ganzen Tag, und die des
männlichen und weiblichen
Arbeitsnachweises
mittags von 12 Uhr ab geschlossen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Herrschaften. Dienftboten.
Zur Beachtung!
Werktäglich 4-6 Uhr nachmittags
völlig unentgeltliche Vermittlung
von Hausangestellten jeder Art.
Besonderes Unterhandlungszimmer.
Städt. Arbeitsamt,
weiblicher Arbeitsnachweis.
Geschäftszeit: 8-12 1/2 und 2-7 Uhr.
Telefon 629.

3-20 Mk. täglich können Per-
sonen jeden Standes
verdienen. Nebenverdienst durch Schreib-
arbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretungen, usw.
Näher. Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

Mittelstands-Bereinigung
Karlsruhe.

Morgen Samstag, den 16. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Saale der
Göthehalle (Götheplatz).

Öffentliche Wählerversammlung,

in der unser Kandidat, Herr
Hugo Slevogt
sprechen wird. — Freie Diskussion. —
Alle Wähler sind freundlichst eingeladen. Der Wahlausschuss.

Zentrumspartei Durlach.

Öffentliche

Wählerversammlung

am Samstag, den 16. Oktober, abends halb 9 Uhr,
im Gasthaus zum Grünen Hof.
Redner: Herr Rechtsanwalt Trunk aus Karlsruhe, Kandidat der hiesigen
Zentrumspartei.
Alle Parteifreunde sind zu zahlreichem Besuch ergebenst eingeladen.
Freie Aussprache.
Der Ortsausschuss.

Als Agitationsmittel für Zentrumsvereine! Zur Landtagswahl

empfehlen wir folgende Druckschriften:

1. Zentrum und Reichsfinanzreform
(Stück 20 Pfg., 50 Stück M. 6.—)
 2. Zur politischen Lage im Reich
und in Baden,
Rede des Zentrumsführers Wader
(Stück 30 Pfg., 10 Stück M. 2.50)
 3. Die Reichsfinanzreform und die
politische Lage im Reich,
Rede des Abgeordneten Dr. Zehnter
(Stück 10 Pfg., 100 Stück M. 4.—)
 4. Der politische Waldmichel
(100 Stück M. 1.—)
- „Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei
Karlsruhe, Adlerstrasse 42.

Gänselebern wird gründlicher
Anfängern Klavier-
Unterricht
werden fortwährend angekauft
erteilt. Die Stunde 60 Pfg.
Zähringerstrasse 88. Eisselo. Strichstrasse 46, 4. St.

Frankfurter Börsenkurse vom 14. Oktober 1909.

Staatspapiere.		Rumän. am. 4 Mts.		Babische Bank		Sapporter		2 1/2 % Sächs. R. B.		4 % Reich. R. B.		Anhangende Liste	
Gen. Kurs	In Proc.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
Deutsche 4% Reich.	100.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B.	95.50 P.	Angewandte	11.70 P.
4 % Reich. R. B.	102.10 P.	am 4. Mts. u. 9.	am 4. Mts. u. 9.	Bayr. Bank	104.50 P.	Beitrag	301.20 P.	4 % Sächs. R. B.	72.75 P.	4 % Reich. R. B			